

2362/J XXI.GP

Eingelangt am: 26.04.2001

### Anfrage

**der Abgeordneten Mag. Johann Maier  
und Genossen  
an den Bundesminister für soziale Sicherheit und Generationen  
betreffend „Kosten von Tierarzneimittel in Österreichs“**

Bundesminister Mag. Molterer kündigte bereits im Mai 2000 an - nicht zuletzt aufgrund der öffentlichen Diskussion über illegale Tierarzneimittel - die Preise von Tierarzneimittel senken zu wollen. Damit könnte auch das Problem der illegalen Beschaffung von Tierarzneimittel gelöst werden, der graue Markt könnte damit ausgehöhlt werden so der Sprecher des Landwirtschaftsministers Gerhard Popp. Allerdings hielt dies Bundesministerin a.D. Sickl in einer Anfragebeantwortung (792/AB; XXI. GP) nicht für ein taugliches Mittel zur Preisreduzierung. Der Öffentlichkeit und den Bauern ist jedoch unbekannt, welche Maßnahmen durch Ihr Bundesministerium dazu ergriffen wurden.

**Es werden in Österreich noch immer bedeutende Mengen von Tierarzneimitteln (Antibiotika, Impfstoffe etc.) - die Branche spricht von Knapp der Hälfte des heimischen Verbrauchs - an den Apotheken und Tierärzten vorbeigehandelt. Dazu kommt noch falsche oder unsachgemäße Aufbewahrung (Haltbarkeit) und Anwendung (Laietherapie und Laienanwendung ohne Tierarzt).**

Viele Tierarzneimittel bzw. Antibiotika werden im Ausland (z.B. BRD, Holland, Drittstaaten) zum Teil in Hinterhoflabors mit katastrophaler Qualität und mit gefährlichen Nebenprodukten nachgemacht. Besonders in östlichen Nachbarländern sowie in der BRD, da dort die Tierärzte u.a. berechtigt sind, Grundsubstanzen zu erwerben und daraus selbst Medikamente zusammenzubauen.

Händlern, beteiligten Tierärzten und Bauern fehlt bei der illegalen Anwendung von Tierarzneimitteln häufig jedes Unrechtsbewusstsein. „Freier Warenverkehr“ wird als Möglichkeit gesehen, unbeschränkt und unkontrolliert nicht zugelassene Arzneimittel und sonstige Stoffe einkaufen und anwenden zu können.

Einige Bauern, die Arzneimittel, Antibiotika etc. illegal verwendet haben, geben sich meist als schuldlose Lämmer zu erkennen. So wären sie gar nicht in der Lage zu erkennen, ob es sich bei Arzneimitteln um erlaubte oder illegale Arzneimittel handelt (Problem: Laienmedikation und Laienanwendung ohne Tierarzt).

Die Pharmaindustrie stellte auffällige Umsatzrückgänge am Tiergesundheitsmarkt fest. Dieser Markt musste 2000 einen Umsatzrückgang (Stand Ende Juni 2000) von 3,9 % verbuchen, wobei die Absatzeinbußen bei Antibiotika, bei Tetrazyklinen sogar minus 43 % betragen. Auffällig ist - laut Wirtschaftsblatt - auch, dass sich die Verluste vor allem auf jene Antibiotika konzentrieren, die man „leicht oral füttern kann“. Gleichzeitig ging auch der Impfstoffumsatz bei 85 auf 79 Millionen Schilling zurück, der Schweineimpfstoff von 37 auf 34 Millionen Schilling.

Dafür gibt es mehrere mögliche Erklärungsversuche. Zum Einen, dass die Arzneimittel billiger geworden sind oder die Tiere gesünder. Gerade Letzteres kann auf Grund der öffentlichen Berichterstattung, der Informationen aus dem Kreis von Tierärzten und auch auf Grund des EU Inspektionsberichtes 2000 nicht stimmen. Ein weiterer Beweis dafür ist die hohe Zahl von untauglichen Schlachtkörpern im

Veterinärbericht 1999, wobei dazu noch die Frage zu stellen wäre, wie und ob die zuständigen Amtstierärzte in den Bezirken ihren Kontrollaufgaben (Auflagen, Sanktionen etc.) tatsächlich nachgekommen sind.

Schlüssig ist vielmehr eine andere Erklärung: Massentierhaltung funktioniert nicht ohne Pharmaeinsatz - der graue Arzneimittelmarkt repräsentiert durch Autobahntierärzte, Verteilerringe aber auch durch Internet Einkäufe floriert.

Bauernvertreter sehen dieses Problem meist in der Hochpreispolitik der Pharmaindustrie, den Arzneimitteln und in den Tierärztekosten in Österreich. Sie forderten daher, dass ihnen Arzneimittel (z.B. Impfstoffe) abgegeben und dass sie diese selbst verabreichen dürfen. Um Arzneimittelpreise und Tierarzthonorare gebe es seit Jahren einen regelrechten Kleinkrieg zwischen Vertretern der Landwirtschaft und den Tierärzten, erklärte im März dieses Jahres Thomas Müller von der niederösterreichischen Tierärztekammer.

Dieser illegale Handel mit Arzneimitteln und Verabreichung an Tieren (z.B. Mastschweine) können Verstöße gegen das Arzneimittelgesetz, Arzneiwareneinfuhrgesetz, Rezeptpflichtgesetz, das Tierärztegesetz, das Futtermittelgesetz sowie das Tierseuchengesetz und/oder Lebensmittelgesetz bedeuten. Dieser Missbrauch wird seit Jahren - teilweise unkontrolliert - betrieben - die Warnungen von seriösen Tierärzten, Tierschutzorganisationen und Konsumentenschützern verhallen ungehört.

Die unterzeichneten Abgeordneten richten daher an den Bundesminister für soziale Sicherheit und Generationen nachstehende Anfrage:

1. Wie erklären Sie allgemein den Umsatzrückgang am Tiergesundheitsmarkt in Österreich?
2. Wie erklären Sie den Umsatzrückgang bei Antibiotika am Tiergesundheitsmarkt in Österreich?
3. Wie erklären Sie den Umsatzrückgang bei Impfstoffen?
4. Ist Ihnen eine europäische Vergleichsstudie über die Tierarzneimittelkosten bekannt?
5. Wenn ja, wo liegen im europäischen Vergleich die österreichischen Tierarzneimittelkosten?
6. Wenn nein, werden Sie eine entsprechende umfassende Vergleichsstudie veranlassen?
7. Sind Ihnen in anderen EU - Ländern solche Umsatzrückgänge am Tiergesundheitsmarkt bekannt? Wenn ja, in welchen? Welche Ursachen werden dafür angeführt?

8. Wann haben Sie welche Maßnahmen haben Sie zur Senkung der Tierarzneimittelkosten in Österreich - entsprechend Ihrer Zusage vom Mai 2000 - vorgenommen?
9. Was haben Sie damit erreicht?
10. Welche Auffassung vertreten Sie zu der von Bundesminister Molterer im Mai 2000 vertretenen Meinung zur Senkung der Tierarzneimittelkosten?